

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 131.

Winnenden, Donnerstag den 7. November

1895.

Waiblingen.

Amtliche Bekanntmachung, betreffend die Einführung der Naturalverpflegung für mittellose Reisende.

In der Absicht den lästigen Häuserbettel zu bekämpfen, hat die letzte Amterversammlung beschlossen, den durchreisenden Fremden, welche genötigt sind, im Umherziehen Arbeit zu suchen und im Besitz genügender Mittel zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts sich nicht befinden, die notwendige Unterstützung zu gewähren.

Unter Berücksichtigung der Einrichtungen der Nachbaroberämter sind im Bezirk Stationen in Waiblingen und Winnenden errichtet. In denselben findet Abgabe von Speisen und Nachquartier unter polizeilicher Kontrolle statt, außerdem sind daselbst **Arbeitsnachweiskeiten** eingerichtet.

Auf den Polizeiwachen in Waiblingen und Winnenden werden **Arbeitsnachfrage und Angebot unentgeltlich vermittelt** werden.

Um der neuen Einrichtung den ihrem Zweck entsprechenden Erfolg zu sichern, eracht hiemit das Ersuchen an die Bezirksangehörigen, das **Almosengeben an unbekannte Fremde**, durch welches nicht allein der Bettel zur Landplage großgezogen wird, sondern auch beträchtliche Summen aus jeder Gemeinde tagtäglich ausgeführt werden, **einzustellen**.

Die Arbeitgeber des Bezirks aber werden aufgefordert, zur Beschaffung von Arbeitskräften eventuell durch Vermittlung der Ortsbehörden, die **Arbeitsnachweiskeiten** auf den Polizeistationen in Waiblingen oder Winnenden **in Anspruch zu nehmen**.

Die getroffenen Einrichtungen werden bis auf Weiteres nicht allein über die Wintermonate, sondern das ganze Jahr über bestehen.
Den 30. Oktbr. 1895. **A. Oberamt: Vertsch.**

Güter-Verpachtung.

Heute **Donnerstag den 7. Nov.**, vormittags von 10 Uhr an werden die städtischen Wiesen im sog. Fasanenwald von nächst Martint ab auf weitere 9 Jahre im Aufstreich verpachtet, desgleichen der untere noch städt. Teil des vormals Cloß'schen Gartens, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Winnenden, den 6. Nov. 1895. **Stadtspflege.**

Ziehung erst 26. Novbr.

unwiderruflich.

Lose der grossen Stuttgarter Geld-Lotterie

Zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezucht im Lande,
(Ersatz für die Stuttgarter Pferdemarkt- und die Volksfest-Lotterie)

3241 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 107 800 Mk.,
1. Hauptgew. 50 000 Mk., 2. Hauptgew. 20 000 Mk.,
auf 25 Lose 1 Treffer

à 3 Mt.,
Matzenbacher Kirchenbaulose
(O.A. Crailsheim)

Ziehung 19. Dezember 1895

Hauptgewinne 15,000, 6000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
à 1 Mt., sowie

Heidenheimer Kirchenbau-Lose
Ziehung 21. u. 22. Januar 1896

Hauptgewinne 35,000, 10,000, 5000, 1000 Mk. u. s. w.
à 2 Mt. sind zu haben in der

C. Fuß'schen Buchdruckerei, Winnenden.



Siedertafel Winnenden.

Heute **Donnerstag** Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

Fr. Krauß & Krone.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Wilh. Kurz

empfiehlt seine

**Kleiderfärberei für
Woll- und Halbwollstoff**

in den modernsten Farben.

Abgeschossene

Herrnkleider

können unzertrennt schön umgefärbt und sauber ausgerüstet werden, ohne abzufärben.

Blaue Kirchenröcke

können schwarz gefärbt und schön hergestellt werden.

Pressen und Dekatieren

von neuen und getragenen Stoffen bei billiger Bedienung.



Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M 1/4 jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

Winnenden.

Eine schöne, neue Auswahl
Trikot-Tailen

in schwarz, mit weiten und langen Ärmeln, in bester Qualität per Stück 4 Mk., sind wieder angekommen und empfehle solche bestens.

Luije Cleß.

Winnenden.

**Schnellfeuer-
Anzünder.**

Große Zeitersparnis, da mittelst derselben in kurzer Zeit Holz, Briquettes, Torf, Coaks und Kohlen zum regelrechten Brennen gebracht werden können, per 100 Stk. 10 S.

Leder-Appretur,

gibt schönen Glanz für sämtliches Lederzeug, empfiehlt
Ed. Trittlar, Seiler.

B. Becker in Seesen a. Harz
fabr. allein seit 1880
den anerkannt unübertroffenen **Holländ.
Tabak.** Ein Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

Winnenden.

**Kalender
1896**

in großer Auswahl
sowie auch hübsche
**Abreiß-
Kalender**
sind zu haben bei

E. Huss,
Buchdr.



Winnenden.

Zu vermieten

auf Lichtmeß oder früher eine **Wohnung** von zwei schönen Zimmern und allem Zubehör. Näheres bei

Karl Weller.

Swaithem.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

von 15-17 Jahren wird bis Lichtmeß zu Haus- und Felzarbeit gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Auf zahlreichen Ausstellungen mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet.

Die im Jahre 1865 gegründete landwirtschaftl. Maschinenfabrik Eisingen

vorm. **Sonold und Wagner**
nunmehriger Inhaber

H. Baur

empfiehlt ihre seit Jahren überall auf das beste eingeführten Fabrikate als:



Dreschmaschinen, bewährtestes System für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb,
Göpel, Gebäude-, Säulen- und liegende Göpel, verschiedener Konstruktionen,
Futterschneidmaschinen für Kraft-, Hand- und Fußbetrieb,
Fruchtputzmühlen neuesten Systems, sehr leistungsfähig und unübertroffene Putzerei,
Gülpumpen mit Kugelventil,
Ackerwalzen, dreiteilig, glatt und geringelt, in verschiedenen Größen,
Wieseneggen, Patent Saake.



Auf zahlreichen Ausstellungen mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet.

Günstigste Zahlungsbedingungen. **Weitgehendste Garantie.**
Bei Frau **Christiane Guge Ww.,** gegenüber dem Kornhaus in **Winnenden**
ist stets ein größeres Lager der gangbarsten Maschinen, zu dessen Besichtigung höflichst eingeladen wird.

Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Verwaltungs-Rat } Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
für Europa: } H. Marcuse, Thomas Achelis.

Direktion: } Erster und leitender Direktor Dr. Rose, General-Bevollmächtigter.
} Zweiter und stellvertr. Direktor P. Rostock.

Total-Activa am 31. Dezember 1894: M. 84,014,349.

Vermehrung der Activa in 1894: M. 5,481,534.

Reiner Ueberschuß (Gewinn-Reserve, Sicherheits-Capital und Cours-Advance der Wertpapiere) M. 5,976,917.

Jährliches Einkommen: M. 16,584,111.

Activa in Europa: M. 11,530,650 in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 40,206 Policen für M. 293,092,197,

davon in Europa: 23,890 " " M. 131,897,875.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 5 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen für Dividenden

Mt. 92 Millionen. ca. Mt. 21 Millionen.

Nähere Auskunft erteilt: **Adolf Dorn,** Agent in Winnenden und die **General-Agentur** in Stuttgart (C. Vogel & E. Franz).

Danksagung.

Ich litt schon über 9 Jahre an Magen- und Unterleibsleiden; seit 4 Jahren hatte ich sehr oft bestige Magenkrampfanfälle, war bei vielen Ärzten, aber um so schlimmer wurde mein Leiden, so daß ich von keinem Arzte mehr was wissen mochte. Als aber mein Bruder und meine Schwester mir zuredeten, welche auch von langem Leiden durch Herrn Dr. med. **Bolbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** geheilt wurden, wandte ich mich auch an denselben und es gelang diesem Herrn, mich sowohl von dem Magen- als auch von dem Unterleibsleiden in kurzer Zeit gesund zu machen. Ebenso litt mein Mann längere Zeit an Magen- und das Kind an großer Nervenschwäche, welche auch durch diesen Herrn geholfen wurde. Wir freuen uns der erlangten Gesundheit und sprechen dafür Herrn Dr. Bolbeding unsern innigsten Dank aus. Wir empfehlen diesen Herrn allen ähnlich Leidenden.

Familie Wenger.

Dalmin b. Karstadt, Reg.-Bez. Potsdam.

Leutenbach.

Makulatur-Papier,

meistens Staatsanzeiger, hat billig zu verkaufen

Ludwig Schmitt, Händler.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, sein Lager in allen Sorten **Sohl- und Oberleder**

zu den billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvoll

G. Klemm, Gerberei

bei der Stadtmühle.

Häute, Schaf- und Bockfelle

der Obige.

Winnenden.

Am vergangenen **Donnerstag** wurde von hier nach **Birkmannsweiler** eine

blech. Erdölkanne

mit **Erdöl** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Einrückungsgebühr abholen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen kleineren, noch sehr guten **Regulirofen, sowie**

1 Amerikaneröfele

hat billig zu verkaufen

G. Friz, Flaschner.

Korb.

Eine gute Kuh-Fuh samt **Kalb** ist dem Verkauf aus

Jakob Ellwanger.



Winnenden.

Eine schöne

Wohnung

mit 3 ineinander gehenden Zimmern nebst Glasabschluß und sonstigem Zubehör hat zu vermieten

Otto Schlagenhauff, Glaser.

Winnenden.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen ist sogleich oder bis Lichtmeß zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Apfle** in Schreiberhan, (Niesengebirge).

Winnenden. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir unsere Aufmerksamkeit nicht persönlich machen konnten, zu unserer am **Sams- tag den 9. Nov.** im Gasthaus **z. Sonne** dahier stattfindenden

Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

Sugo Weiß,
Winnenden.

Die Braut:

Sophie Senbold,
Gerabronnen.

Die Eltern:

August Weiß.
Mathias Senbold.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Krauß z. Sonne.

In kürzester Zeit verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Plechten, rote Flecken, Hautausschläge, übertriebender Schweiß** etc. durch den täglichen Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife von **Bergmann & Co.,** Radeboul-Dresden.
Vorr. a St. 50 Pf. bei:
Apoth. **Gmelin.**

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Vor 25 Jahren.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Am 5. November 1870, noch ehe die Nachrichten über den Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen vorlagen, mußte sich auf Befehl des unermüdeten Gambetta, die Loire-Armee unter General Aurelles de Paladine gegen Orleans in Marsch setzen. Der Plan war, v. d. Tann in Orleans zu umzingeln und von Paris abzuschneiden. General Aurelles, der 70 000 Mann, 8000 Pferde und 222 Geschütze, eine den Deutschen weit überlegene Armee zur Verfügung hatte, zögerte dennoch mit dem Angriff, da ihm das schlechte Wetter, die aufgewickelten Wege und die Nachricht, daß ein deutsches Korps von Paris nahe, Besorgnisse einflößten. Erst Gambettas unerbittliches „Vorwärts“ trieb ihn zum Vormarsch an.

Am 6. Novbr. 1870 kam es zu kleinen Einleitungsgefechten, welche die Absichten der Franzosen auf Orleans enthüllten. Bei Ostraudun gab es solch ein kleines Retagierungsgesecht u. in Beaugency mußten sich Cheveaulegers, die vor feindlicher Infanterie zurückgingen, durch bewaffnete Volkskrieger auf dem linken Loireufer Bahn brechen. Ein Beweis, daß auch die Bevölkerung glaubte, die Zeit zur Zurücktreibung der Deutschen sei gekommen.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Dem „Schwarzw. Voten“ wird geschrieben: Bei dem Preissturz der Goldminenaktien ist auch wieder einmal, wie man hört, württembergisches Kapital, namentlich kleiner, wenig kapitalkräftiger Leute, beteiligt. — Wie oft muß man den Leuten es noch sagen, daß die Spekulation mit derartigen Sprungpapieren, die heute himmelhoch steigen, um morgen noch tiefer zu langer Pausse zu fallen, für wenig kapitalkräftige Leute, die dabei ihre einzige Habe aufs Spiel setzen, sehr gefährlich ist.

Stuttgart, 3. Novbr. Dem 15. Verbandstag des württ. Genossenschaftsverbandes, welcher heute unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Oswald in der Liederhalle stattfand, wohnte als Vertreter der kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe Oberregierungsrat v. Gärtner an. Derselbe gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verband, trotz seines Ausscheidens aus dem Allg. deutschen Verband, doch gar den bewährten Grundsätzen von Schulze-Delitzsch festhalten werde. Der Besuch der Versammlung war aus dem ganzen Lande sehr zahlreich. — Nach dem neuausgearbeiteten Verteilungsplan sollen die Jahresbeiträge zu den Revisionskosten künftig zwischen 20 und 200 M. variieren. Dadurch wird eine Jahreseinnahme von etwa 4000 M. erzielt. Fabrikant Lektor-Elwangen empfahl daher einen Modus, während Bärner-Wildbad wünschte, für die Höhe der Jahresbeiträge solle eine gewisse Quote des Reingewinns (etwa 3%) maßgebend sein. Anknüpfend daran richtete der Vertreter der Herrenberger Genossenschaftsbank an den Vorstand die Frage, ob alsdann die ohne Reingewinn arbeitenden Kassen, wie z. B. die Herrenberger (allgem. Heiterkeit) von den Revisionskosten ganz befreit wären. Man nahm den neuen Plan der Revisionskosten (20—200 M.) einstimmig an. — Veranlaßt durch verschiedene bekannte Vorgänge richtete Rechtsanwalt Oswald die ernste Mahnung an die Versammlung, bei den Kassenrevisionen so gründlich wie möglich zu verfahren. In Herrenberg habe man alle Funktionen dem dortigen Rechner zugewiesen. Man solle sich hüten, zu viel Verantwortung in eine Hand zu legen; wo sich das aber nicht ganz umgehen lasse, für fortlaufende Kontrolle sorgen. Der verstorbene Kassier Kläber-Herrenberg habe schwer gesündigt, nicht minder aber der Fehler, der mit R. die enormen Differenzgeschäfte gemacht. Leider könne die Justiz gegen denselben nicht einschreiten, da R. seine sämtlichen Papiere verbrannt. — Weiter riet der Vorsitzende zu sofortiger Notiznahme beim Ableben von Vürge. Neulich sei der Fall vorgekommen, daß die Erben eines vor bereits 10 Jahren Verstorbenen haftbar für dessen eingegangenen Verpflichtungen gemacht wurden, weil die Bürgschaft nicht gelöst worden war. Hierauf hielt Rechtsanwalt Oswald einen Vortrag über die Haftbarkeit der Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats auf Grund der §§ 32 und 39 des Genossenschaftsgesetzes. Redner wies darauf hin, daß er auf Grund von Aufzeichnungen des kgl. Rechtsanwalts Ebner-Ulm ein Versehen in Druck gegeben habe, welches die Verpflichtungen der einzelnen Genossen-

schaften und der Aufsichtsbehörden juristisch behandelt. Bankdirektor Landauer-Gerabronn meint, in einem Falle wie dem Herrenberger, seien die Aufsichtsorgane voll und ganz solidarisch haftbar für den entstandenen Schaden, eine Ansicht, die von der Versammlung gutgeheißen wird. — Was die Grundstockreform anbelangt, so wurde beschlossen, daß dieselbe mindestens 25% der Summe des Gesamtguthabens betragen soll, bis dieser Satz erreicht ist, soll nicht mehr als 5% Dividende verteilt werden. Dem Gedanken der Gründung einer Zentralkasse der Verbindung mit der Reichsbank steht die Versammlung sympathisch gegenüber.

Stuttgart, 5. Nov. Im württ. Obstbauverein findet im Laufe dieses Winters im Stadtgarten eine Reihe von allgemein zugänglichen Vorträgen über den Obstbau statt; hierfür ist der in den weitesten Kreisen als erste Autorität auf dem Gebiete des Obstbaus anerkannte Baumschulbesitzer Direktor Gaucher gewonnen. Die Vorträge beginnen nächsten Donnerstag.

Stuttgart, 5. November. (Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe 1896.) Aus den Verhandlungen des geschäftsführenden Ausschusses vom 4. ds. ist folgendes hervorzuheben: Anmeldungen von Ausstellern sind bis jetzt eingekommen: 216 für die elektrotechnische Abteilung mit 4000 qm Raumbedarf, 189 für die kunstgewerbliche Abt. mit rund 2000 qm. Das Ministerium des Innern hat in dankenswerter Weise die nachgesuchte Erlaubnis zur Veranstaltung einer Ausstellungslotterie mittelst Ausgabe v. 200 000 Stück Losen à 3 Mark erteilt. Die Lotterie ist der Firma Eberhard Feger hier übertragen; sie umfaßt die Auspielung von Geldgewinnen im Betrag v. 237 000 Mark, worunter ein erster mit 100 000 Mark, und Gewinnen von auf der Ausstellung einzulaufenden Gegenständen und Waren im Werte von zusammen 75 000 M.

— (Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Wie uns mitgeteilt wird, herrscht nicht nur beim größeren Publikum, sondern auch bei vielen Industriellen unseres Landes noch eine gewisse Unsicherheit über den eigentlichen Charakter der in Vorbereitung begriffenen Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart 1896. Nachdem dieselbe häufig in Verbindung mit der Eröffnung des Elektrizitätswerkes und des Landesgewerbemuseums in Stuttgart genannt wurde, ist man noch vielfach der Meinung, daß es sich dabei wesentlich um eine auf die Hauptstadt zugespitzte Veranstaltung in engerem Rahmen handle, die in geschickter Weise an jene beiden Ereignisse anknüpfe, im Uebrigen aber durchaus auf dem privaten Vorgehen der führenden Stuttgarter Kreise beruhe.

Diese Auffassung, die übrigens durch das offizielle Ausstellungsprogramm in keiner Weise nahegelegt wird, ist eine durchaus irrige. Wichtig ist allerdings, daß das Unternehmen von den beteiligten Kreisen selbstständig angeregt und in die Hand genommen und eine finanzielle Beihilfe durch den Staat für daselbe umsoweniger beanprucht wurde, als der bedeutende Garantiefonds alsbald gesichert war. Die Zeichnungen für diesen gingen jedoch von überall her ein, wie auch die Ausstellungskommission sich aus mehr denn hundert hervorragenden Interessenten aus allen Teilen des Landes zusammensetzt. Der allgemeinen Einladung zu Folge sind auch die Anmeldungen zur Ausstellung selbst nicht nur aus Stuttgart allein, sondern aus ganz Württemberg so zahlreich eingelaufen, daß dem Unternehmen der Charakter einer aus allen Teilen Württembergs besichtigten großen Ausstellung, wie wir sie seit 1881 nicht mehr hatten, vollständig gesichert ist.

Dementsprechend hat auch die k. Staatsregierung sich dem Unternehmen als einer das ganze Land berührenden gemeinnützigen Angelegenheit freundlichst gegenübergestellt und demselben jede Förderung angedeihen lassen, die den Wünschen der Kommission entsprach. Wie bekannt, hat Se. Majestät der König das Protektorat der Ausstellung übernommen und Se. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar zum Stellvertreter ernannt, welcher, wie der Ehrenpräsident, Se. Ex. Staatsminister v. J. v. Bischof, an den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses regelmäßig teil nimmt. Für den kunstgewerblichen Teil der Ausstellung ist der großartige Neubau des Landesgewerbemuseums überlassen worden, und im Frühjahr dieses Jahres hat die Regierung, unter einmütiger Zustimmung der Ständekammer, die Summe von 25 000 M. für Preise als Anerkennung hervorragender Leistungen und Verdienste der Aussteller ausgesetzt und die Zuerkennung der Preise durch Einsetzung eines Preisgerichts auf Rechnung des Staates in Aussicht genommen. In der Begründung dieser Ergänzungen vor der Kammer wird u. A. ausgeführt: „Eine staatliche

Förderung des Unternehmens in diesen Grenzen erscheint aus allgemeinen Rücksichten wohl begründet, weil dasselbe ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Entwicklung der industriellen Thätigkeit Württembergs bildet. Die Einsetzung eines Preisgerichts und die Uebernahme seiner Kosten auf den Staat ist die angemessenste und würdigste Form der Unterstützung des Unternehmens, da die mit beträchtlichen Geldopfern verbundenen Leistungen der Aussteller nur von einem staatlich eingesetzten Preisgericht zutreffend und erschöpfend gewürdigt werden können.“

Es bedarf keiner Hervorhebung, welche Bedeutung unter diesen Umständen einer Jauf dieser Ausstellung erhaltenen Auszeichnung zukommt. Möge der Wettbewerb zugleich einen Beweis davon liefern, daß auch der schwäbische Gewerbesinn und die schwäbische Intelligenz es verstanden hat, sich ihren Anteil an den großen technischen und künstlerischen Errungenschaften zu sichern, die der Neuzeit den Stempel ausdrücken.

— (Dienstbotenehrenzeichen.) Das von J. M. der Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten, welche im Umfang des Königreichs nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang und treu in Ehren gedient haben, kommt auch heuer wieder zur Verteilung. Die Gesuche um Verleihung desselben sind mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr und Tag des Diensttritts, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer anderen Dienstherrschaft auf demselben Anwesen und etwaige Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen bei dem gemeinschaftlichen Amt spätestens bis 25. November dieses Jahres einzureichen.

— (Mobiliar-Feuerversicherung in Württemberg.) Was die Ergebnisse im Jahre 1894 anbelangt, so hat das Gesamtversicherungskapital am 31. Dezember 1894 2 364 573 531 M. betragen und zwar in 390 680 Policen. Für Brandentschädigungen wurden im ganzen 1 295 244 M. ausbezahlt, während die Prämieeinnahme sich auf 2 731 376 M. bezifferte. Weitauß die größte Menge der Versicherungen fällt auf die Württembergische Gesellschaft, nämlich für über 888 Millionen M. Von den weiter in Betracht kommenden 31 Gesellschaften sind noch mit je über 100 Millionen M. beteiligt: Phönix (205 Millionen M.), Gotthard (129), Colonia (118), Helvetia (111) und die Magdeburger (103 Millionen M.).

— Die große Stuttgarter Gelb- und Lotterielotterie (früher Pferdemarkt- und Volksfestlotterie), welche am Dienstag den 5. ds. Mts. beginnen sollte, ist auf Dienstag 26. ds. Mts. verschoben worden.

— (Sonntagsruhe im Güterverkehr.) Auf den württ. Eisenbahnen wurde die seit 29. Sept., teilweise seit 6. Okt. ganz aufgehobene Sonntagsruhe im Güterverkehr am 3. Nov. in vollem Umfang wieder eingeführt.

Cannstatt, 5. Nov. Heute früh 7 Uhr wurde ein älterer Mann in der Nähe der Berger Insel, oberhalb der Eisenbahnbrücke, als Leiche aus dem Neckar gezogen. Die am Ufer liegenden Kleidungsstücke enthielten einen Zettel mit dem Namen des Verstorbenen und dem Befehl, daß er sich wegen Schmerzen in das Wasser gestürzt habe. — Zu gleicher Zeit wurde unterhalb des Wasserwerks bei Berg die Leiche einer etwa 35 J. a., der Kleidung nach dem Arbeiterstande angehörenden Frau mit einem etwa 3/4jähr. Knaben aus dem Neckar gezogen. Der Name der Person konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Bom Neckar, 5. Nov. Das Riesenwerk der neuen Eisenbahnbrücke bei Münster schreitet rasch voran. Das Mauerwerk ist vom rechten Ortspfeiler der Schmiebener Straße bis zum linken Ortspfeiler bei Münster so gut wie fertig. Nur die oberste Granitschicht, auf welcher die Eisenkonstruktion ruht, ist noch an den 3 letzten Pfeilern zu vollenden und sie wäre bereits vollendet, wenn nicht die Leistungsfähigkeit des Granitbruches auf eine etwas harte Probe gestellt worden wäre. Für kommendes Jahr bleibt nur noch der Ortspfeiler bei Münster zu vollenden übrig. Unter dessen ist die Montierung der Eisenkonstruktion vom rechten Ortspfeiler bis zum 5. Zwischenpfeiler fortgeschritten. Die fertigen Teile haben ihren Schutzanstrich erhalten; für den Wochendienst werden die Dielen befestigt. Die Brücke bildet eine mächtige Zierde der Landschaft, sichtbar fast von allen Höhen. Von Interesse ist ein Vergleich mit dem Enzviadukt. Der letztere ist reine Steinkonstruktion mit den dadurch bedingten engen

Bogen; die neue Nedarbrücke gestattet mit Eisenkonstruktion eine Spannweite bis zu 64 m.

Gerabronn, 4. Nov. Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl hat die Zentrumspartei als Kandidaten den Landgerichtsrat Gröber aufgestellt.

Chingen, 1. Nov. Ueber den Watermord in Weßstetten berichtet der Neue Alb. noch folgende Einzelheiten: Der Thäter, Karl Roth, hat erst in diesem Sommer sein 18. Lebensjahr erreicht. Am Montag spielten die beiden, Vater und Sohn, noch bei einer Hochzeit zum Tanze auf. Am Dienstag Morgen entlehnte ein Nachbar von dem alten Roth 20 M. und sah dabei, daß Roth außer dem Goldstück, das er ihm gab, noch mehrere gleiche in der Tasche hatte. Zwischen 10 und 1/2 11 Uhr ließ der junge Roth beim Boten schon ein Goldstück wechseln und im Lauf des Tages ließ er noch einige wechseln. Auf Befragen des Boten, was er mit dem Goldstück wolle, sagte er, sein Vater schicke ihn, er solle dem Boten, dessen Tochter am Montag Hochzeit hatte, das Hochzeitsgeschenk übergeben, worauf er sich 10 M. herausgeben ließ. Er bezahlte nun in verschiedenen Wirtschaften mehreren Leuten Bier und zog selbst von Wirtschaft zu Wirtschaft. Als am Mittwoch die Leute nach seinem Vater frugen, sagte er, derselbe sei wegen eines Kuhhandels nach Feckenhausen. Am Donnerstag Abend ließ er sogar nach Feckenhausen telegraphiren, ob sein Vater nicht dort angekommen sei, worauf natürlich eine verneinende Antwort eintraf. Die Verwandten wurden nun aufmerksam und der junge Roth mußte in der Nacht vom 31. Okt. auf 1. November bei einem Bruder seines Vaters übernachten, was er erst nach langem Sträuben that. Nun setzte man die Landjägersmannschaft in Kenntnis. Bevor diese aber eintraf, mußte Karl Roth heim, um das Vieh seines Vaters zu füttern. Als er wieder kam, sagte er, daheim sei auf dem Tisch ein Briefchen gelegen (er zeigte es vor), auf dem stehe: „Lieber Sohn! Du hast mir viel Kummer und Sorge bereitet; Du wirst mich nun nicht mehr sehen! Adje für immer!“ Er vermuthete, daß sein Vater heute Nacht im Hause gewesen sei und daß selbe heute Morgen erst wieder verlassen habe. Der Landjäger brachte R. aus Rathaus. Dort wurde er u. a. gefragt, was für Kleider sein Vater beim Fortgehen nach Feckenhausen angehabt habe, worauf er sagte: seine Sonntagsjuppe und den Hut, den er erst gekauft habe. Nun wurde Hausdurchsuchung vorgenommen und das Resultat war, daß man die Juppe und den Hut zwischen der Stubendecke und dem Bühnenraum fand. In der Scheuer fand man unter dem Obertennenloch mehrere große Blutflecken. Ein Nachbar gab an, er habe den jungen R. morgens in aller Frühe Holz in den an die Stallung angebauten Holzstall tragen sehen, worauf die Herausführung des Holzes aus dem Stalle angeordnet wurde. Man räumte einen Wajszuber aus dem Weg und entdeckte unter Laub und Streu den Leichnam des Vermissten, auf dem Gesicht liegend. Die Stiefel hatte ihm sein Sohn noch vor der Verscharrung abgezogen. Der junge R. wurde nun geschlossen in den Ortsarrest verbracht, wo er im Lauf des Tags dem Polizeibediener gestand, daß er seinen Vater im Streit zum Garbenloch herabgestoßen und als er nach 2 Stunden noch lebte, vollends getödtet habe. Er habe ihn in der Scheuer bis Mittwoch Abend liegen lassen und erst in der folgenden Nacht versteckt. Der Ermordete wird als ein ehrenhafter, sparsamer und fleißiger Mann geschildert, der jedoch seinem einzigen Söhnchen von Jugend an zu viel hingehen ließ.

Weßstetten, 2. Novbr. Der Watermörder Roth hat nun ein Geständnis dahin abgelegt, daß er zugab, seinen Vater im Stalle mit einem Beil vorsätzl. erschlagen zu haben, als dieser im Begriff war, eine Kuh zu melken. Der Schädel des Ermordeten soll 17 Brüche und Wunden zeigen. Daß der Ermordete ohnungslos überfallen worden sein mußte, wurde von erster Stunde an deswegen angenommen, weil der alte Roth ein großer starker Mann war, der seinen Angreifer stets überwunden hätte. Der Mörder ist das einzige Kind, die Mutter starb vor mehreren Jahren, weshalb Vater und Sohn allein wohnten und den Haushalt besorgten. Der Bursche, der während seiner hiesigen Gefangenhaltung die frechsten und anmaßendsten Redensarten führte, von Reue aber nicht eine Spur an den Tag legte, ist nach Balingen ins Gerichtsgefängnis verbracht worden.

Rottweil, 4. Nov. In den Dienstwohnungen

der Eisenbahnbeamten am Bahnhofe drohte vorgestern früh ein Brand auszubrechen, der gerade noch rechtzeitig durch einen vorüberfahrenden Fuhrmann entdeckt wurde, ehe das Feuer zu weit um sich gegriffen und drei Kindern den Erziehungstod bereitet hätte. Die Ehefrau des Lokomotivführers Rapp hatte drei Knaben im Alter von 3—7 Jahren in die Wohnstube eingeschlossen und sich auf den Wochenmarkt in die Stadt herausgegeben. Die Knaben gerieten hinter die Bündhölzer, rieben sie an und warfen sie brennend weg, wodurch ein Bett, Wäsche, Zimmervorhänge u. Feuer fingen und ein so starker Rauch entwidelt wurde, daß die Kinder bereits betäubt waren, als die Fenster eingeschlagen wurden und Hilfe herbeikom. Wieder eine Warnung, Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Alpirsbach, 3. Novbr. Der Schredenruf Feuer durchschallte heute früh kurz nach 1 Uhr unsere Stadt und gleichzeitig sah man eine gewaltige Rote in der Richtung gegen die etwa 10 Min. von der Stadt entfernte, am Eingang ins Ohlenboger Thal gelegene frühere „Fahrmühle“, wo später eine Strohhutmanufaktur betrieben und seit etwa 9 Jahren ein Sägewerk eingerichtet wurde. In dieser, in den Besitz der Gebrüder Kilgus hier übergegangenen Sägmühle war Feuer ausgebrochen, das, genährt durch die Vorräte an Holz und Holzwohle, mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr war es nicht mehr möglich, das Feuer zu bewältigen. In wenigen Stunden war das ganze große Anwesen mit sämtlichen Vorräten und der ganzen Einrichtung vollständig niedergebrannt. Die Pferde in den an die Sägmühle angebauten Stallungen wurden noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht, sonst konnte nichts gerettet werden. Bei der herrschenden Windstille konnten wenigstens die benachbarten größeren Gebäude gesichert werden. Die Besitzer sind nicht versichert. Man vermutet Selbstentzündung.

Landwirtschaftliches.

— Als Abonnentin des Wochenblattes für deutsche Land- und Forstwirte, Handel, Gewerbe und Industrie ersehe ich aus den mir vorliegenden Nummern, daß man der Düngung mit Steinmehl von vielen Seiten mit großem Mißtrauen entgegentritt. — Dieses Mißtrauen ist insofern auch erklärlich, als wir in den letzten Jahren auf allen möglichen Gebieten inbetreff neuer Erfindungen große Enttäuschungen erfahren haben. Ich lasse es auch insofern gelten, als man gewöhnlich annimmt, die Steinmehldüngung sei erst neuerdings von Julius Hensel entdeckt und noch nicht genügend praktisch erprobt, sondern basiere nur auf den Theorien eines Chemikers. Diese Ansicht zu widerlegen, ist der Zweck meiner Zeilen; denn nicht J. Hensel ist der Entdecker des Steinmehls zu Düngungszwecken, sondern Forstmeister Friedrich Hochsärber zu Starnberg in Bayern. Derselbe hat während seines langen Lebens — er ist jetzt 87 Jahre alt — durch zwanzigjährige Versuche, Studien u. s. w. praktisch die Beweise dafür erbracht, daß eine Düngung durch Steinmehl und andere Mischungsarten rationell ist. Versuchstation war sein Güterchen „Max Josephs-Höh“. Er experimentierte also lange vorher, ehe J. Hensel seine Theorien der Welt verkündete. Gewiß wird nun mancher fragen: „Ja, warum ist denn nun die Hochsärbersche Entdeckung nicht schon längst populär geworden?“ Hierauf ist viel, sehr viel zu erwidern. Humboldt hat einmal gesagt, daß die Deutschen hundert Jahre brauchen, um eine Wahrheit zu begreifen — diesen Ausspruch möchte ich auch hier anziehen; denn man muß die Geschichte Hochsärbers kennen, und man wird über die Summe von Anfeindungen, Verdächtigungen u. s. w. staunen, die von seinen Mitmenschen auf ihn herabgehagelte, über die unbegreifliche Verstocktheit, die man seinen Ideen und Reformen entgegenbrachte, um ihn lächerlich, ja unmöglich zu machen. — Trotzdem ließ dieser seltene Mann nicht ab, zu forschen, zu prüfen, zu erwägen. Um seine langjährigen Erfahrungen endlich ins praktische Leben zu übersetzen, kaufte er ein Grundstück am Starnberger See mit denkbar schlechtem Boden und rauhem Klima; hier, auf diesem Beweiszüchtchen, hat er nun über 20 Jahre gepflanzt und sich bemüht, den Beweis seiner Bodenverbesserungen, bezw. Mischungsgerben zu liefern. Wie ihm dieses gelungen, davon habe ich mich im Herbst des Jahres 1894 überzeugt, und ich rate allen, welche nach Bayern kommen, sich die Max Josephs-Höh bei Starnberg anzusehen. Wenn man bedenkt, daß H. eine Wüstenei kaufte und in ein

kleines Paradies umwandelte, abwechselnd mit kleinen Wäldchen, Weibern, Wiesen und Gärten bedeckt, wie er stets angefeindet und ob seines Ehrens gar als der „rote“ Forstmeister verdächtigt wurde und mit 50 Jahren schon seine Pensionierung erhielt, wenn man bedenkt, wie schwerfällig gerade der Bayer allen Neuerungen gegenübersteht, dann wird man auch verstehen, weshalb so wenig von seinen Entdeckungen in weiteren Kreisen bekannt wurde. H. ist Idealist und hat nie versucht, für sich aus Forschungen Nutzen zu ziehen, er wollte nur für das Allgemeinwohl sorgen, der Ausraubung des Bodens entgegenarbeiten und den Menschen den Wert unserer Nährmutter, „der guten Altmutter Erde“, wie er sagt, wieder vor Augen führen. Leider hörte und verstand man in unserer krankhaft überreizten Zeit die Stimme eines Hochfärbers nicht. Doch auch J. Hensel würde seine Stimme vergeblich ertönen lassen, wenn nicht inzwischen aus dem Chaos mühsen Genußlebens eine kleine Schar denkender Menschen, leider nur zu oft durch Siechtum erst zur Erkenntnis gebracht, die neue Lehre aufgegriffen und sich dienstbar gemacht hätte! Die Thatsache ist nicht zu leugnen, daß die Vegetarier zur Verbreitung der Hensel'schen Theorien das meiste beigetragen haben. Die Sache liegt ja auch so natürlich. Menschen, welche sich von dem mittelalterlichen Aberglauben der Medicin und von den verkehrten Lehren der Stofftheorie frei machen, werden einer reinen Pflanzenernährung Rechnung tragen, die künstliche Düngung mit Guano u. s. w. verworfen und zur natürlichen greifen, um dadurch ein gesundes Wachstum zu erzielen. — Zum Schluß möchte ich nun noch als weiteren Belag für die Wirksamkeit des Steinmehls unsere zweijährige Erfahrung mitteilen. Im ersten Sommer düngten wir Beerenobst damit; wir hatten einen sehr trockenen Sommer und gar keinen Erfolg zu verzeichnen. Nachdem ich durch einen Bekannten die Theorien Hochsärbers kennen gelernt, mit ihm selbst Briefwechsel angefangen, seine Schriften (forst- und landwirtschaftlichen Briefe) studiert hatte und nun auch danach handelte, hatte ich Erfolg. Bereits im vorigen Sommer trugen unsere Himbeer- und Johannisbeer-Sträucher mehr als in früheren Jahren. Wir besitzen einen Verggarten, und der Boden trocknet sehr schnell aus. Für diesen Sommer ist der Ertrag geradezu staunenswerth und nicht etwa den klimatischen Einflüssen zuzuschreiben, welche in früheren Jahren weit günstiger waren und doch keine besondere Ernte herbeiführten. Unsere Johannisbeeren werden von den vorübergehenden Sommerfrischlern angestaunt; die Himbeeren waren noch nie so ertragfähig wie heuer! Wir können den Grund nur in der richtigen Anwendung des Steinmehls suchen, und ich möchte allen Zweiflern zurufen: „Macht einen Versuch damit, natürlich in der richtigen Anwendung!“ Ihr geschätztes Blatt macht von anderen landwirtschaftlichen Zeitungen eine rühmliche Ausnahme, vorurteilsfrei an die Prüfung des Steinmehls heranzutreten. Möchten doch recht viele zu Versuchen angeregt werden!

Bert h a W a c h s m a n n, Suderode a. Harz.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Nov. (Landesproduktenbörse.) Am Schlusse der abgelaufenen Woche war die Stimmung auf dem Getreideweltmarkt eine seltsame, da die Exportländer wenig und nur zu höheren Preisen offerieren. Disponible Ware bleibt gesucht, da die Ankünfte in Mannheim durch die schlechten Wasserstandsverhältnisse sehr klein sind. Die sichtbaren Vorräte von Weizen haben in Amerika zugenommen. Auf den Landmärkten sind die Zufuhren immer noch sehr schwach und wird das Angebotene zu guten Preisen schlan aufgetauft.

Wir notieren pr. 100 Kilogramm: Weizen, Azima 16,50—16,75 M., Opita 16,25—16,50 M., Laplata 16,50—16,75 M., Rumän. 16,50—16,75 M., Roggen russ. 14,50—14,80 M., Gerste, Saale 16,25—16,50 M., Tauber 18,75 M., Böhmisches 19,25 M., Haber, Land 11,80—12,50 M., Alb 13—13,90 M., Mais, Laplata 11,50—11,75 M., Mixeb 11,50—11,75 M., weiß amerit. 11,60 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 27,50—28,50 M., Nr. 1: 25,50—26,50 M., Nr. 2: 24—25 M., Nr. 3: 22,50—23 M., Nr. 4: 20,50—21 M., Suppengries 28,50 M., Kleie mit Sad 6,60 M.